

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neue Nachrichten) — (Niederwahrner Zeitung)

Anzeigen
kosten die einpallige Kolonelleite
ober deren Raum 25 Bsp.
Reklamen 60 Bsp.

Bezugspreis
monatlich 90 Bsp., mit Bringer-
lohn 95 Bsp. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 2,55 Mk.
auschl. Bestellgeld.

Fernruf Nr. 584.

Postcheckkonto Frankfurt (Main) Nr. 16681.

Erscheinung: Dienstage,
Donnerstage, Samstage
Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.
Verantwortlicher Schriftleiter
Wilhelm Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 584

Nr. 139.

Donnerstag, den 27. November 1919.

27. Jahrgang

Die deutsche Antwort auf die französische Kriegsgefangenen-Note.

(Siehe zweite Seite)

mz. Berlin, 26. Nov. Die Reichsregierung hat auf die letzte Kriegsgefangenen-Note der Entente mit einer Note geantwortet, in der sie feststellt, daß die Zugabe der Entente, die deutschen Kriegsgefangenen noch in Inhaftsetzung des Friedensvertrages heimzuschaffen, ein Entgegenkommen Deutschlands in der Frage der Gefangenenerückführung und im Falle Manheim zurückzuführen ist. Es wird der Überzeugung Ausdruck gegeben, daß die vermeintliche Verfehlung der deutschen Regierung schuldlos büßen und als Geiseln dafür haften sollen, daß die französischen Wünsche erfüllt werden. Entgegen der französischen Behauptung würden die Kriegsgefangenen in materieller und moralischer Hinsicht durch die Entente nicht gut behandelt. Kleidung und Unterbringung hätten vielfach für die kalte Jahreszeit nicht aus, zum Teil seien die Gefangenen sogar noch vom Verkehr mit der Heimat abgeschnitten. Die deutsche Regierung hält für angebracht, folgendes festzustellen:

1. Die Alliierten werden von ihr auf die Schwierigkeiten hingewiesen, die sich der Herausgabe der wegen Verfehlungen gegen die Kriegsgefehle angeklagten Personen entgegenstellen, und sie hat die Alliierten gebeten, ihrers zu erwägen, wie sich der von ihnen verfolgte Zweck auf andere Weise erreichen ließ.
2. Die Regierung ist überzeugt, daß die französische Bevölkerung ein Herz für das Elend der Kriegsgefangenen hat und nicht wünscht, daß sie noch länger in hartem Verdienst für Handlungen büßen müssen, für die sie keine Verantwortung tragen.
3. Die deutsche Regierung trifft keine Schuld, daß die Bereitstellung deutscher Zivilarbeiter für die besetzten Gebiete noch keine Verständigung zustande gekommen ist.
4. Der Vorwurf, die deutsche Regierung habe vorübergehende Maßnahmen zur Erleichterung der Friedensbedingungen in Schleswig und Ostpreußen abgelehnt, unbegründet, im Gegenteil habe die Regierung den besten Willen, Kommissionen weitgehende Unterstützung gewährt.
5. Bezüglich des Waffenstillstandsabkommens habe Deutschland sein Äußerstes getan, um den unerhörten Forderungen gerecht zu werden.
6. Auf die Angelegenheit der Versetzung der Kriegsgefangenen in Scapa Flow und die Räumung des Baltikums habe an anderer Stelle eingegangen werden.
7. Der Vorwurf wegen der Zweideutigkeit der Friedensverfassung sei längst erledigt.
8. Die Behauptung, die deutsche Regierung betreibe den ganzen Welt eine Propaganda gegen die Alliierten, sei ein Märchen.

Unsere Hilfe für Wien.

Die deutsche Reichsregierung hat beschlossen, daß für Wien auf jede Brotkarte 50 Gramm weniger ausgegeben werden sollen. Die 40 Millionen Brotkarteninhaber in Wien — Selbstzeuger befinden sich nicht in dieser Zahl — werden in der Woche zwei Millionen Kilo Mehl erhalten, das die Wiener erhalten sollen. Die Unabhängigen gegen diese Hilfsaktion.

Neue Streifhefte.

Das preussische Staatsministerium hat die Anträge auf Befehl des Reichswehrministers festgenommenen kommunistischen Führer und Mitglieder des roten Bollzugsrates abgelehnt, die dahin gingen, daß die Postbefehle aufzuheben. In der Berliner Arbeiterschaft wird infolgedessen für einen neuen Generalstreik agitiert.

Die Wahlen der Ententeländer.

Man äußerlich betrachtet stellt der Wahlausgang in Frankreich eine schwere Niederlage der Sozialisten dar, während die Wahlen in Italien den Sozialdemokraten einen unerwartet großen Sieg beschert haben. Wie innerlich, haben die im Dezember v. J. in England vorgenommenen Neuwahlen den Sozialisten ebenso wie jetzt in Frankreich eine fast verblüffende Niederlage gebracht. Kann man aus dem Ausgang der Wahl in England, Frankreich und Italien sichere Rückschlüsse auf eine zu- oder abnehmende Kraft der Sozialdemokratie schließen? Kann man aus ihnen die Berechtigung ableiten, ein Urteil über die internationale Bedeutung der Sozialdemokratie zu fällen? Wir möchten die Fragen von vorneherein weder bejahen noch verneinen, denn weder der Ausfall der Wahlen in den Ländern unserer Hauptgegner, noch ihr Ausgang und die für dieselben gegebenen Voraussetzungen liegen eindeutig und klar genug, um mit Sicherheit urteilen zu können. Nur soviel scheint gewiß, daß in England — wenigstens im Dezember vorigen Jahres — und heute in Frankreich die nationalsozialistische Woge noch hoch steht und der Sinn für eine sozialistische Weltrevolution sehr wenig ausgebildet ist. An dieser Tatsache zu zweifeln, dürfte auch einem Tag und Nacht von der Weltrevolution träumenden Unabhängigen oder Kommunisten in Deutschland nicht einfallen, aber ob sie nun doch ihre Hoffnung an den großen Sozialismus in Italien knüpfen dürfen, will uns zweifelhaft erscheinen. Möglich ist es immerhin, daß die großen Erfolge der italienischen Sozialisten Bewegung dem äußersten Auseinandergehen mit dem Völkertum und dem Königtum zu führen, wahrscheinlich aber dünkt uns, daß die Erfolge der Sozialisten auf die starke Erschöpfung und dem wirtschaftlichen Tiefstand zurückzuführen sind, die das italienische Volk trotz des siegreichen Ausgangs des Krieges bedrücken und plagten.

Die italienische Sozialdemokratie, die, abgesehen von der jungen katholischen Volkspartei, von allen italienischen Parteien über die beste und stärkste Organisation verfügt, hat durch die Betonung ihres Friedenswillens und ihrer Verständigungsliebe ähnlich wie die katholische Partei bei Wahlen auf ihre Seite gezogen. Vorher berechtigt nichts zu der Behauptung, daß die erstarkte Sozialdemokratie nunmehr durch revolutionäre Taten ihr Programm verwirklichen wolle und erst recht nichts zu dem Schluss, daß die siegreiche italienische Sozialdemokratie nunmehr mit steigenden Tönen zu dem Hauptfeind unserer Weltrevolutionäre stoßen werde. Es ist überhaupt noch ganz verfrüht, über die künftige Entwicklung der inneren und äußeren Politik Italiens und Frankreichs Voraussetzungen zu machen. Zunächst ist noch gar nicht ersichtlich, wie sich die neuen Regierungen zusammenfügen werden und niemand vermag auch jetzt bereits vorauszuweisen, welche Politik in Zukunft die neuen Regierungen zu betreiben für gut befinden werden. Wie es durchaus nicht sicher ist, daß die neue italienische Kammer eine uns erwünschte Außenpolitik befürworten und betreiben wird, ebensowenig ist bereits ausgemacht, daß die Politik des neuen französischen Parlaments unseren Interessen zuwider laufen muß.

Wir werden gut daran tun, uns über den Ausfall der Wahlen in Frankreich und Italien weder Hoffnungen noch Befürchtungen hinzugeben, sondern uns darauf zu legen, daß unsere eigene Politik in Wahlen gelöst wird, die es Franzosen und Italienern wünschenswert erscheinen lassen, mit uns eine Politik gemeinsamer Interessen zu verfolgen. Wenn der Versailler Friedensvertrag in Kraft getreten sein wird, dann ist die Stunde gekommen, in der die Völker beginnen sollen, zu beweisen, daß sie in diesem Weltkrieg etwas gelernt haben.

Zur Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

— * Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ erzählt, soll der Ertrag der Reichseinkommensteuer acht Milliarden Mark betragen. Bei der Kapitalertragssteuer in ihrer neuen Gestalt rechnet man mit einer bis vier Milliarden.

— * Zur Einigungsfrage der Sozialdemokratie wird dem Vorwärts mitgeteilt: Die Zentralstelle

habe an die Vorstände der sozialdemokratischen Parteien das Ersuchen gerichtet, einer von der Zentralstelle gebildeten Kommission eine Unterredung zu gewähren zur Herbeiführung einer gemeinsamen Front gegen die realistischen Treiber.

— * Das seinerzeit von dem Reichsanwalt angekündigte Gesetz gegen die wilden Streiks und die Einführung obligatorischer Schiedsgerichte ist, wie die „Post. Ztg.“ erzählt, bereits soweit fertiggestellt, daß es unter allen Umständen noch vor den Weihnachtsferien der Nationalversammlung zugehen wird.

— * Ende dieser Woche soll in den Verhandlungen der Nationalversammlung wieder eine kleine Pause eintreten.

— * Der volkswirtschaftliche Ausschuss der Nationalversammlung nahm den Entwurf einer Verordnung gegen den Bucher und Schleichhandel an, dem durch besondere Buchergerichte entgegengetreten werden soll. Für den Besitz eines Landgerichts soll mindestens ein Buchergericht zur schnellen Aburteilung für Bucher- und Schieberfälle errichtet werden. Reichsjustizminister Schiffer betont, daß dadurch, daß man den Bucher- und Schiebern scharf zu Leibe gehe, zweifellos Waren und Lebensmittel frei würden. Zu erwägen sei die Veröffentlichung der Namen der wegen Bucher und Schiebererei Verurteilten. Der Minister stellte in Aussicht, daß er sich deswegen mit den Justizministern der einzelnen Länder in Verbindung setzen werde.

Merke! Nachrichten.

Der Wiederaufbau.

Der Reichsminister für den Wiederaufbau, Dr. Geßler, begab sich nach Süddeutschland, um in München, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt gemeinsam mit den dortigen Regierungen und mit Vertretern der Interessenten entseits dieser Wirtschaftskrise Fühlung zu nehmen. Es handelt sich hierbei um die verschiedensten von Geschäftsbereich des Wiederaufbauministeriums, insbesondere den Wiederaufbau in Nordbrantreich betreffenden Fragen. Anschließend daran sind Aussprachen der gleichen Art in Frankfurt a. M., Dresden, Hamburg und im rheinisch-westfälischen Industriegebiet in Aussicht genommen.

Die Kämpfe im Osten.

Dem „Telegraph“ wird in einem Kommuniqué des englischen Kriegsamt mitgeteilt, daß die Bolschewiken gegenüber den Truppen Denikins immer noch Fortschritte machen, trotzdem sie in dem Gebiet zwischen Don und Wolga auf heftigen Widerstand gestoßen sind. Die ost-österreichischen Truppen, die unter Belukha kämpften, sind in Stärke von 15 000 Mann zu Denikin übergelaufen.

Eine Sammlung des Papstes

Die „Post. Ztg.“ meldet aus Rom: Eine Enzyklika verordnet für das Fest der Unschuldigen Kinder am 28. Dezember eine Sammlung von Geld, Kleidern und Arzneimitteln für die Kinder Mitteleuropas, wofür der Papst selbst 100 000 Lire stiftet.

Kleine Meldungen.

Berlin. Oberst Reinhardt ist, wie wir hören, beurlaubt worden.

Berlin. Laut „Tageblatt“ wurden an Stelle des verstorbenen Abg. Hans Henke und Geher-Leipzig zu Fraktionsvorsitzenden der U. S. V. mit gleichen Rechten gewählt.

Berlin. Vertreter der reichsdeutschen Presse in Wien richteten an den deutschen Reichspräsidenten und den Reichskanzler, sowie an den Präsidenten der deutschen Nationalversammlung Telegramme, worin sie angesichts der Not Deutsch-Oesterreichs um Hilfe für die dort lebenden Reichsdeutschen bitten, die einer Zubusse an Nahrungsmitteln und Heizmaterial dringend bedürfen.

Athen. Hier wurde ein Komplott entdeckt, das von Offizieren, die Anhänger des Königs Konstantin sind, angezettelt worden ist und die Ermordung Benizelos und den Sturz des gegenwärtigen Regimes zum Ziele hatte. Es wurden eine Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Deutsche

Spar-Prämienanleihe

1919

Ihr Besitz erleichtert Deine Steuern!

Die Kriegsgefangenen.

Eine französische Note.

Dem Vorsitzenden der deutschen Friedensdelegation in Versailles wurde folgende Note übergeben:

Herr Präsident! Ich beehre mich, Ihnen den Empfang Ihres Schreibens vom 7. November wegen der Heimbeförderung der deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich zu bestätigen. Sie machen mich besonders auf die tiefe seelische Erschütterung dieser Gefangenen aufmerksam, die die natürliche Folge der langen Gefangenschaft wie auch der Ungewissheit über den Zeitpunkt ihrer Befreiung sei. Sie weisen außerdem auf die Sorgen der deutschen Familien hin, die, wie Sie sagen, erhoffen, daß die Gefangenen zum Weihnachtsfeste nach Deutschland zurückkehren würden. Abgesehen von den menschlichen Empfindungen der französischen Regierung terufen Sie sich schließlich zur Begründung Ihres Verlangens auf die Tatsache der Heimbeförderung der in den Händen der Engländer, Amerikaner, Belgier und Italiener befindlichen Gefangenen. Nach Ihren Behauptungen sollen wiederholt Versprechungen gemacht worden sein, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Heimkehr sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages durch die französische Regierung stattfinden würde. Die französische Regierung hat niemals etwas anderes versprochen, als die Bestimmungen des Friedensvertrages zu erfüllen. Angesichts der planmäßigen Verwüstung aller von den Deutschen besetzten Gebiete Nordfrankreichs darf sie einer Abwicklung vom Verträge zugunsten der deutschen Gefangenen in Frankreich nicht zustimmen. Diese Formen werden augenblicklich dazu verwendet, mit der Wiedergutmachung der abscheulichen Tat ihren Anfang zu machen. Die würdige Behandlung der Bewohner der besetzten Gebiete und die schrecklichen Kränkungen, die den in deutsche Land gefallenen unglücklichen französischen Familien zugefügt wurden, können nicht so bald der Vergessenheit überantwortet werden. Die tiefsten Gefühle des menschlichen Herzens sind zu graulich verletzt worden, als daß eine Vergünstigung, wie die von Ihnen erbetene, von der französischen öffentlichen Meinung zugelassen werden könnte. Doch damit nicht genug, Deutschland hat durch Unterzeichnung des Versailler Vertrages die Herausgabe der Deutschen, die in ihrer Amtstätigkeit die Greuel begingen, auf sich genommen und jetzt erklärt sich Ihre Regierung, bevor sie noch mit der Frage befaßt wird, außer Stande, das gegebene Versprechen einzulösen, was die verschiedensten Folgen haben könnte. Wenn unsere Verbündeten schon im September mit der Heimkehr der Gefangenen begonnen haben, so ist dies geschehen, weil die französische Regierung glaubte, dem nicht widersprechen zu sollen. Kein anderer Verbündeter ist in seinen Gefühlen und Interessen so tief verletzt worden wie die Bewohner Nordfrankreichs. Wie würden diese Bewohner, die in tragischer Not zwischen den Trümmern ihrer Heimat umherirren, es aufnehmen, wenn bis zu den ersten dringenden Arbeiten herangezogenen (übrigens materiell wie moralisch durchaus gut behandelten) deutschen Gefangenen vor dem im Versailler Vertrag festgesetzten Zeitpunkt, nämlich vor der endgültigen Ratifikation, d. h. dem Zeitpunkt des Inkrafttretens des Vertrages Frankreich verlassen würden. Dies ist um so weniger möglich, als mit der deutschen Regierung noch keine endgültige Verständigung darüber erfolgt ist, unter welchen Bedingungen zivile deutsche Arbeitskräfte zur Verfügung Frankreich gestellt werden sollen. Die deutsche Regierung verlangte die derzeitige Erfüllung einer Vertragsbestimmung. Aber jedesmal, wenn ihr Maßnahmen zur leichteren Ausführung der Friedensbedingungen nahegelegt worden sind, um die Leiden der schwergeprüften Bevölkerung, sei es in Schleswig oder in Schlesien, zu vermindern, verschanzte sich Deutschland stets peinlich hinter den Wortlaut des Vertrages und gab den Entschluß kund, von seinem Rechte bis zuletzt Gebrauch zu machen. Die deutsche Regierung begnügte sich aber nicht damit, eine strengjuristische Haltung einzunehmen, sie verzögerte planmäßig die Ausführung der Waffenstillstandsbedingungen, in dem sie sich dem an sie ergehenden Ersuchen entzog und die bindenden Vorschriften offen ver-

weigerte. Es muß erinnert werden an die Versenkung der Flotte in Scapa Flow, an die verzögerte Auslieferung der Schiffe, an die hinhalten des Buchstaben wie dem Geiste des Waffenstillstandes widersprechende Politik, die in den baltischen Provinzen trotz aller Aufforderungen der Verbündeten betrieben wurde, die in die Versassung aufgenommenen (und bis jetzt beibehaltenen) zweideutigen Artikel, an die Propaganda, die in Ost- und Westpreußen und überall mittels ungeheurer durch die finanzielle Not nicht herabgeminderten Kredite unablässig gegen die Verbündeten betrieben wird! Wir schulden Deutschland nichts, als die genaue Erfüllung der Bestimmungen des Friedensvertrages, den es am Ende eines erbarmungslosen Krieges angenommen hat, eines Krieges, der von Deutschland den zivilisierten Völkern aufgezwungen worden ist. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung.

(gez.) Clemenceau.

Revolutionschieber.

Unangenehme Enthüllungen.

Eine Berliner Korrespondenz berichtet folgendes: Innerhalb der sozialdemokratischen Partei sind zurzeit einflussreiche Persönlichkeiten bemüht, einen der größten Skandale aufzudecken, die die Revolution bisher aufzuweisen hatte. Das sehr umfangreiche Material ist sowohl maßgebenden Führern der U. S. P. wie den rechtsstehenden Parteien unterbreitet worden. Es handelt sich hauptsächlich um die Nachenschaften der in weitesten Kreisen der Regierung als auch der Handelswelt bekannten Gebrüder Ellarz, denen vorgeworfen wird, daß sie mit Hilfe eines bekannten sozialdemokratischen Führers, der in Dänemark als Professor v. austrat, eine Kohlenhandels-gesellschaft gründeten, die angeblich den dänischen Arbeitern Kohlen lieferte und Lebensmittel eintauschte und die nebenbei ihren Gründern 250 000 Mark monatlich abwarf. Weiter wird den Gebrüder Ellarz ein höchst merkwürdiges Geschäft vorgeworfen, bei dem amtliche Ausweise der Reichsanleihe mißbraucht und dienstliche Behörden zu Privatzielen (angeblich Einführung von antibolschewistischen Kalendern in Rußland), ausgenutzt worden sind. Ferner wird den Herren Ellarz vorgeworfen, daß sie zu Beginn der Revolution eine Wach- und Schließgesellschaft gründeten, deren Geschäftsführer ein Schwiegersohn eines der bekanntesten Führer der Reichspartei war, die vom Polizeipräsidenten Eichhorn mit Waffen beliefert wurde und die späterhin verstaatlicht wurde. Weiterhin wird Ellarz zum Verwurf gemacht, daß er bei der Finanzierung des Regiments „Reichsflag“, dessen Verpflegung er selbst einer jüngeren Armee unterzoge, wurde er wohl von einem Weg ablenken, der zu seinem Heil führen könne. Was blieb dem Meister nach solch bitteren Erfahrungen anders übrig, als sein Werk vorläufig aus der Öffentlichkeit zurückzuziehen und eine günstigere Stunde abzuwarten? Diese glaubte er zwanzig Jahre später gekommen, als die Gesellschaft der Musikfreunde in Wien ein Preisanschreiben für eine Symphonie erhielt. Auch Herrmann sandte sein Werk, nachdem er unwesentliche Änderungen vorgenommen hatte, ein. Auch diesmal blieb ihm der Erfolg verweigert, und seine Erbitterung über die Verhältnisslosigkeit der Umwelt war so groß, daß er seine Werke für immer — auch nach seinem Tode — begraben wissen wollte. Dieser letzte Wunsch wurde ihm nun freilich nicht erfüllt, und daß er nicht erfüllt wurde, mag ihm nunmehr, 40 Jahre nach seinem Ableben, die lange vorerhaltene Ehrenstellung sichern. Denn wir stehen heute seiner musikalischen Formenvielfalt ganz anders gegenüber als die Zeiten der Väter. Es war Georg Götter, der das Werk in der Kaiser-Stadtbibliothek wieder aufstöberte und, hingetrieben von seiner Eigenart und Schwingkraft in Lübeck jetzt erfolgreich zur Ausführung brachte.

Arbeitszeit der Angestellten.

Eine Reichsverordnung, die noch wenig beachtet wird, weil sie ausnehmend nicht allgemein bekannt ist, ist die vom 18. 3. 19 über die Regelung der Arbeitszeit der Angestellten während der Zeit der wirtschaftlichen Demo-

stration. Unter „Angestellten“ versteht die Verordnung 1. die mit kaufmännischen Diensten beschäftigten Personen, insbesondere die Handlungsgehilfen, 2. die mit technischen Diensten beschäftigten Personen mit Ausnahme der Betriebsbeamten, Werkmeister, Techniker, die hinsichtlich der Regelung ihrer Arbeitszeit der Anordnung über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter vom 23. November 1918 unterliegen, 3. mit Schriftführern, Rechen- und ähnlichen Arbeiten beschäftigten Personen, (Bureauangestellte) einschließlich derjenigen, die für Bureau niedere oder lediglich mechanische Dienste leisten, 4. Personen, die sich als Lehrlinge in einer geregelten Ausbildung zu einer der vorgenannten Beschäftigungen befinden.

Die reine tägliche Arbeitszeit darf die Dauer von 8 Stunden nicht überschreiten (§ 1). Endigt die Arbeitszeit nach 4 Uhr nachmittags, so muß die Mittagspause für Angestellte, die ihre Hauptnahrung einzeln einnehmen, mindestens 1½ Stunden betragen. Außerdem ist nach Beendigung der täglichen Arbeitszeit eine ununterbrochene Ruhezeit von mindestens 11 Stunden zu gewähren (§ 2). Beginn und Ende der Arbeitszeit sind, sofern keine tarifliche Regelung erfolgt ist, vom Arbeitgeber im Einverständnis mit dem Angestelltenausführungsbezug und durch Ausschuss bekannt zu machen (§ 3). Auf Arbeiten, die in Notfällen oder im öffentlichen Interesse oder zur Verhütung des Verderbens von Waren oder des Mißlingens von Arbeitserzeugnissen unverzüglich vorgenommen werden müssen, finden diese Bestimmungen keine Anwendung. Dagegen sind die Arbeitgeber, die Angestellte mit Überarbeiten beschäftigen, verpflichtet, ein Verzeichnis anzulegen, in welchem für jeden Tag die Zahl der geleisteten Überstunden, die daran beteiligten Angestellten und die Art der vorgenommenen Arbeiten einzutragen sind. Das Verzeichnis ist auf Verlangen dem zuständigen Aufsichtsbeamten zur Einsicht vorzulegen (§ 4). Abgesehen von den oben bezeichneten Fällen dürfen Angestellte über die achtstündige Arbeitszeit an zwanzig Tagen im Jahre beschäftigt werden. Die Bestimmung dieser zwanzig Tage bleibt dem Arbeitgeber überlassen. Die Beschäftigung darf je nach Stunden nicht überschreiten und nicht länger als bis 10 Uhr abends dauern. Arbeitgeber, die ihre Angestellten über acht Stunden beschäftigen, haben an einer in die Augen fallenden Stelle des Arbeitsraums eine Tafel anzuhängen und darauf jeden Tag, an dem Überarbeit stattfindet, vor Beginn der Arbeitszeit einzutragen (§ 5). Ausnahmen von den Vorschriften der Paragraphen 1 — 3 unterliegen der Genehmigung des Gewerbeinspektors, der vorher den Angestellten-Ausschuss zu hören hat (§ 6), auch können abweichende Vorschriften von den Bestimmungen der Paragraphen 1 — 3 und 5 durch Tarifvertrag getroffen werden (§ 7).

Die Übertretung der Verordnung wird mit Geldstrafe bis zu 2000 Mark geahndet, im Falle der Wiederholung tritt Geldstrafe von 100 bis 3000 Mark oder Gefängnis bis zu sechs Monaten ein. Die Verordnung ist am 1. April 1919 in Kraft getreten.

Die Spar-Prämienanleihe 1919

bietet dem Besitzer die größten Vorteile durch die regelmäßig zweimal im Jahre wiederkehrenden Ziehungen, in denen 5000 Gewinne im Betrage von 50 Millionen Mark jährlich ausgelost werden. Es gibt keine Prämienanleihe des In- und Auslandes, die derart hohe Zinsen zur Auslösung bringt, wie die Deutsche Spar-Prämienanleihe. Denn es kommen jährlich 10 Treffer zu je 1 Million Mark, 10 Treffer zu je 500 000 Mark, 10 Treffer zu je 300 000 Mark, 10 Treffer zu je 200 000 Mark, 20 Treffer zu je 150 000 Mark und 40 zu je 100 000 Mark neben vielen Treffern zu 50 000 Mark bis herab zu 1000 Mark zur Verlosung.

Außerdem erhält jedes zweite Stück bei der jährlichen stattfindenden Tilgungs- d. h. Rückzahlungsverlosung eine Sondervergütung von 1000 Mark, die Bonus genannt wird. Dieser Bonus steigt sogar allmählich auf 4000 Mark. Solange das Stück nicht durch die Tilgungsverlosung zurückgezahlt ist, nimmt es stets an den über-

Mark wundert sich deshalb auch durchaus nicht, als der jüngere und kräftigere der Brüder sich vor etwa zehn Jahren nach Rio de Janeiro begab, um dort eine Filiale des Bankhauses im großen Stil einzurichten.

Vielleicht trug auch der Umstand zu der Abreise des Marchese Bernardo bei, daß beide Brüder sich nie recht vertragen konnten. Nicht etwa, daß sie sich zankten — o nein. Aber es mußte jedermann aus der näheren Umgebung der Brüder aufpassen, wie sie ein häufiges Zusammensein mieden, wie besonders den Marchese Umberto stets eine gewisse Nervosität besaß, wenn sein Bruder Bernardo das Zimmer betrat oder gar längere Zeit in seiner unmittelbaren Nähe weilte.

Als Bernardo vor zehn Jahren nach Brasilien abkam, blieb sein älterer Bruder mit seinem damals dreizehnjährigen Tochterchen als einziger Bewohner des Riesen-Palastes am Corso Umberto zurück.

Wagen und Pferde, ein Trupp von Dienern und Pommergosen — alles stand der jungen Marcheseina zur Verfügung. Sie brauchte nur zu befehlen.

Und nicht nur die Dienerschaft war stets des Willens ihrer jungen Herrin gewärtig. Auch der Marchese Umberto selbst richtete sich in allem nach seiner Tochter.

Doch unter solchen Umständen die junge Marcheseina Jolanda nicht durch und durch verdozt wurde, sondern sich zu einem lebenswürdigen natürlichen, warmherzigen Geschöpf entwickelte, spricht für ihre außergewöhnlich guten Charakteranlagen.

An ihrem Vater hängt sie mit schwärmerischer Verehrung. In ihm sieht sie das Urbild der Ritterlichkeit und aller männlichen Tugenden und Ehrenhaftigkeit.

Vor etwa einem Jahre lernte Jolanda Bonmartino den jungen Staatsanwalt Vittorio Graziano kennen.

Er war der erste Mann, dem sie begegnete, der ihr nicht schmeichelte, auf den ihr Ziel, ihr Reichum seinen Eindruck zu machen schien.

Das Wunder, daß die junge Marcheseina sich in Gedanken mehr und mehr mit dem Namen befreundete und bald seine wirklich tüchtigen Eigenschaften herausfand.

Fortsetzung folgt.

Jolanda und Salomea.

Roman von Erich Friesen.

7. Fortsetzung.

Carlo geht unruhig im Zimmer auf und ab. Die störrische Erregung, welche vorher das ganze Empfinden seines Weibes durchdrang, scheint sich auf ihn übertragen zu haben.

„Salomea!“ flüsterte er fast angstvoll. „Der Name jenes Marchese —“

Totenblässe überzieht die ohnehin farblosen Wangen der jungen Frau, als sie mit wiedergeborener Festigkeit und selbstsam harter, klarer Stimme feierlich erwidert:

„Der Name jenes Marchese ist — Bonmartino, wie der meinige. Jener stolze Palazzo auf dem Corso ist das Stammschloß meiner Vorfahren. Marchese Umberto Bonmartino ist mein Halbbruder, die schöne reiche Marchese Jolanda meine Richtige. Begreift du nun, weshalb ich jene Stellung nicht annehmen konnte?“

Auch Carlo Belloni ist tief erblichen.

„Wie — Du entstammst jenem altborenen Geschlecht der Marchese Bonmartino?“ ruft er in beinahe starrer Verwunderung. „Du hast dich stets nur „Bonmartino“ genannt. Wie konnte ich ahnen — Mein Gott! Das weltberühmte große Bankhaus gleichen Namens gehörte deinem Vater und ist jetzt Eigentum deiner Brüder? Und du — du — du darfst und quälst dich und verflümmelst im brutalen Lebenskampf?“

Drauf nicht Salomea, indes ihre Hände sich nervös ineinander schlingen.

„Ja, Carlo, so ist es. Ich gestehe es offen — einige Augenblicke schwankte ich, ob ich die mir angebotene Stelle als Sekretärin des alten Marchese nicht doch annehmen sollte, um frei im Palazzo Bonmartino aus und ein zu gehen und somit vielleicht eher hinter die Wahrheit betreffs des Testaments meines Vaters zu kommen. Aber auch nur einige Augenblicke. Dann warf ich diesen unwürdigen Gedanken von mir. Ich — ich sollte eintreten in das stolze Haus meiner Vorfahren unter falscher Flagge? Ge-

wissenmag als — Spionne? ... Nein. Entweder im offenem Kampf kämpfen oder — gar nicht!“

Bewundernd ruhen Carlos Augen auf seinem Weibe. Wie liebt er sie noch viel tiefer um dieser stolzen Seele willen!

Stumm drückt er ihre Hand.

Beide fühlen sich eins in ihren Gedanken und Empfindungen.

Seit Jahrhunderten gehört die Familie Bonmartino zu den beliebtesten und angesehensten in der ewigen Stadt. Ihre Ehrenhaftigkeit, die Lauterkeit ihrer Charaktere sind über jeden Zweifel erhaben.

Auch das Bankgeschäft „Gebrüder Bonmartino“ floriert. Das Geld strömt nur so daher. Man drängt sich förmlich dazu, um seine Ersparnisse, sein Vermögen dem wohlrenommierten Hause anzuvertrauen und betrachtet es als eine besondere Auszeichnung, wenn einer der beiden Inhaber, der Marchese Umberto oder sein Bruder Bernardo, sich zu einem Wink befreit, besser Auflegung von Kapitalien herbeiführt.

Schon unter dem verstorbenen alten Marchese Roberto hatte das Bankhaus einen guten Namen. Seine beiden Söhne jedoch erst brachten es auf seine jetzige, fast fabelhafte Höhe.

Einstmal freilich — kurz vor dem auf Madeira erfolgten Tode des alten Marchese Roberto — einmal munterte sich von einem grauen Gespenst, welches in den hohen Gewölben des Palazzo Bonmartino herumhuschen sollte — von den Gespenst „Sorge“ und ihrem ganzen düstern Gefolge. In sogar von einem möglichen Bankrott.

Doch vielleicht waren dies nur Verleumdungen, in die Welt gesetzt von weniger erfolgreichen Konkurrenten.

Sicher ist, daß nie ein Bankrott stattfand, daß vielmehr das Bankgeschäft „Gebrüder Bonmartino“ nach dem Tode des alten Marchese immer größeren Aufschwung nahm.

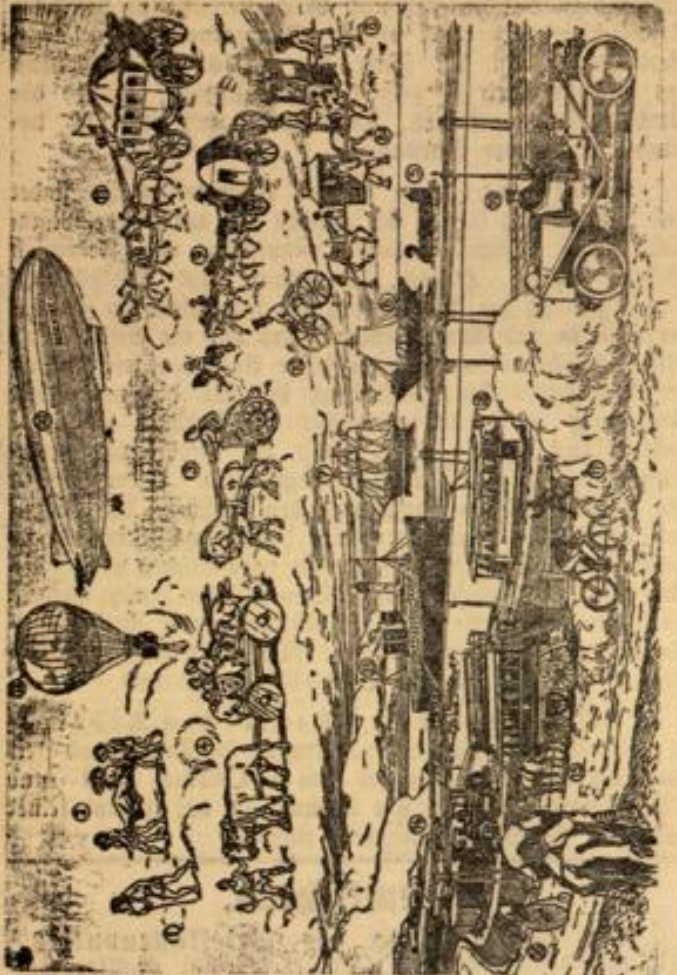
Das Glück der beiden Brüder wurde fast sprichwörtlich. „Was Umberto und Bernardo Bonmartino in die Hand nehmen, das gelingt!“

So sprach der Volksmund.

schaffen, so müssen namentlich die Stellen der leitenden Beamten wie des Bürgermeisters und etwaiger neuer befoldeter Beigeordneten, öffentlich ausgeschrieben werden, ihre Wahl erfordert längere Zeit. Für die Auffüllung des neuen Etats wäre es wünschenswert für Biebrich zu wissen, ob die Eingemeindung kommt oder Biebrichs Selbstständigkeit bleibt. Aus allen diesen Gründen ist eine schnelle Entscheidung dringend geboten. Wir halten dieselbe auch für nicht möglich. Stimmen die Körperschaften beider Städte grundsätzlich zu, so ist die Erledigung der Einzelfragen keine schwierige mehr. Schließlich wird noch demerkt, daß zur Zeit bereits bekanntlich die ganze Neuordnung des Staatsorganismus in Bearbeitung ist und daß Biebrich seine Vorteile nach jeder Richtung

Einst und jetzt.

Die Entwicklung des Verkehrswezens.
Ein Rückblick auf das Fortwärtkommen erscheint in unserer bewegten Gegenwart durchaus angebracht. Von dem auf Schusters Rappen reisenden Nomadenmenschen des frühesten Altertums bis zu dem mit der „Vordersee“ reisenden Zeitgenossen ist ein weiter Weg und erst das



lechte Jahrhundert brachte mit der Erfindung der Dampf- kraft, des Fahrrades und des Automobils eine neue Rot: in die jahraufende lang recht primitiven und un- ständigen Verkehrsmöglichkeiten. Die einzelnen Ent- wicklungsabschnitte auf dem Gebiete des Verkehrs läßt unsere heutige Abbildung in übersichtlicher Weise sehen.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Öeffentliche Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Die rückständige Steuer für das 3. Vierteljahr 1919 (Oktober, November und Dezember) ist bis zum 30. ds. Mts. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt am 1. Dezember die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.

Bei Zufendung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Einzahlung so rechtzeitig zu erfolgen (2 Tage vorher), daß der Betrag spätestens am 28. ds. Mts. bei der Kasse eingegangen ist. In diesen Fällen ist außer der Adresse die Hebebuchnummer auf den Ab- schnitten usw. anzugeben.

Betr. Ausgabe von Krankenbutter.

Die Ausgabe von Krankenbutter erfolgt Freitag, den 28. ds. Mts., gegen Vorzeigung ärztlicher und kreisärzt- licher Atteste, von 8—9 Uhr auf Zimmer 4 im Rathaus. Gleichzeitig wird auch Fett für Kriegsgefangene ausgegeben.

Betr. Holzschuhe.

Holzschuhe, in allen Größen, zu haben auf Zimmer 1 im Rathaus.

Betr. Ausgabe von Haferflocken.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften kommen im Laufe nächster Woche 125 Gramm Haferflocken, das Pfund zu 85 Pfg. zur Ausgabe.

Die Lebensmittelkarten sind bis Samstag vormittag 10 Uhr in den Geschäften, und die Geschäftsinhaber haben dieselben bis Samstag vormittag 11 Uhr auf Zimmer 1 im Rathaus abzugeben.

Schierstein, den 26. November 1919.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Alle

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausführung, auf Wunsch in wenigen Stunden, liefert

Buchdruckerei W. Probst.

Billige Wohnungseinrichtungen
Betten, Waschtisch, Nach-
tische, Kleiderschränke, Stuhl-
stühle, Fußstühle, Matrasen,
einzelne Kopfsteile, Leiter-
wagen, einzelne Mädel ein-
getroffen. G. Pichtenstein,
Mainz, Reichstr. 10, 1. St.

Das schönste Weihnachtsgeſchenk

für jede praktische Hausfrau

Regmann's
Reformküchentisch.

Alleinverkäufer:

Schellenberg's

Küchenmöbelhaus

Wiesbaden, Friedrichstr. 48.

Ständige Ausstellung

kompletter

Kücheneinrichtungen.

FROSKÖNIG SPRICHT:



Wirklich billig

durch seine gute

Qualität

ist der Schuhputz

Erdal

schwarz, gelb, braun, rotbraun

Alleinhersteller: Werner & Merz, Mainz

Ausfall von Schnellzügen zwischen Straßburg und Paris.

Infolge Einschränkung des Zugverkehrs auf den Strecken in Elsass-Lothringen fallen vom 26. November ds. Js. ab nachfolgende Anschlußzüge an die zwischen Wiesbaden und Straßburg verkehrenden Züge D 105/104 zwischen Straßburg und Paris bis auf weiteres aus: D 38 bis Straßburg ab 900 nachm., Paris an 910 vorm. D 37 bis Paris ab 800 nachm., Straßburg an 700 vorm.

Reisende müssen in Straßburg umsteigen. Der Schlafwagen Paris—Mainz läuft alsdann nur bis und ab Straßburg.

Mainz, den 26. November 1919.

Eisenbahndirektion Mainz.

Inserieren bringt Gewinn!

Eine tadellose
Stärkewäsche
liefert
Noll-Hussongs
Waschanstalt
für
Kragen, Manschetten etc.

Annahmestelle
für Schierstein a. Rh.
bei Friseur Welsch,
Wilhelmstrasse.

Sachen, die bis Mittwoch mittag abgegeben werden, können noch Samstag abend abgeholt werden

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Mitteilung, dass unsere liebe Mutter, Grossmutter, und Urgrossmutter, Frau

Karoline Seipel wwe.

heute früh 5 Uhr, nach kurzem Krankenlager, im Alter von 82 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schierstein, den 26. November 1919.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause, Dotzheimerstrasse 10, aus statt.

Am Sonntag, den 30. November, nachmittags 2½ Uhr, findet in Erbenheim im Gasthaus „zum Löwen“ die

Herbstversammlung

des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins (alt), zu der wir die Mitglieder des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins und der Kreis- und Ortsbauernschaft, sowie alle Landwirte ergebenst einladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Ersatzwahl des Vorstandes.
3. Vortrag eines Beamten der Landwirtschaftskammer über Bauernschaften.
4. Verschiedenes.

J. A. Bidel,
Schriftführer.

Trauerhüte Trauerschleier Trauerflore

grösste Auswahl billigste Preise

Modehaus Ullmann

Wiesbaden, Kirchgasse 21, Tel. 2972.

Mäuse-Bazillen

zur radikalen Ausrottung
von Ratten und Mäuse M. 2.—
in der Drogerie

Nicolaus Schollmayer

Mainz, Augustinerstrasse 39.

Neu eingetroffen:

Französische Stoffe

Fertige Korsetts erstklassig. Fabriken

Josephine Fring-Klein

Telephon 2923. MAINZ Neubrunnenstrasse 6, 1.

Schreibmaschinenlager.

K. Günzburg, Mainz, Hindenburgstrasse 19. Tel. 915.
Ankauf neuer und gebrauchter Schreibmaschinen.

Kanin-, Ziegen-, Marder-, Iltis-

sowie alle anderen Felle und Häute kauft zu höchsten Tagespreisen

Tier-Ausstopferi Ed. W. Bechtold
Zanggasse 36 MAINZ Zanggasse 36

Tüchtige, selbstständige

Rock- und

Tailenarbeiterin

gegen hohen Lohn sofort,

dauernd gesucht.

Kath. Viebrich,

Rathausstr. 69.

Wein-Etiketts

in feinsten Ausführung nach

vorliegendem Musterbuch

liefert

Druckerei W. Probst

Karbid,

Karbid-Lampen,

Kaffeeröster, Gaslampen,

Brenner, Zyl., Glühkörper,

Gaskocher und Schläuche,

Brat- und Backhauben,

Badematten, Bad-Ofen,

Zapfhähne zu verkaufen

Kranke, Wiesbaden,

Wellstrasse 10.

Uhren-Reparaturen

werden fachmännisch, prompt und

billig ausgeführt.

Max Krabnorborski,

Uhrmacher,

Wiesbaden, Bleichstr. 26.